

Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich der illustrierten
Beilagen „Gute Wäster“ u. „Zeitbilder“ sowie
des illust. Wagners „Seitenblätter“ 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Borlas, Sprechtrig 2c.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 53.

Sonnabend, den 5. Mai 1900.

13. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Der Kuckuck, wohl der letzte der gefiederten
Frühlingsboten, ist nun auch, etwas später wie die Nachtigall,
hier eingetroffen.

Gestürzt, ohne weiteren Schaden zu nehmen, ist
am Donnerstag Mittag auf der Bismarckstraße das Pferd des
Herrn August Wüchmann hier. Vorübergehende
Passanten halfen dem Pferde wieder auf die Beine.

Der heutige Nr. liegt der Sommer-Fahrplan bei.

Am Sonntag Abend in der 9. Stunde ertönte in
Pösendorf plötzlich Feueralarm. Die dortige frei-
willige Feuerwehr rückte aus, doch kam die Spritze nicht
in Tätigkeit, da sich der Brandherd nur als Feinbrand
auf Kleber Flur herausstellte.

Wegen Verdachts, die am Sonntag Abend abge-
brannte 400 Ctr. Stroh enthaltende Feine des Gutsbesizers
braunte 400 Ctr. Stroh gesteckt zu haben, wurde ein
früherer Knecht des Herrn Bier, Namens Brahl aus Röhrnis,
in Haft genommen. Die Feine war nicht versichert.

Der Procurist Herr Hermann Kopsberg in Döhle
beging am 1. Mai sein 40jähriges Dienstjubiläum in der
Sächsischen Gussstahlfabrik. Durch Sr. Maj. König Albert
wurde er mit dem Abrechistkreuz ausgezeichnet.

Fort mit den Hutnadeln! Eine Kaufmanns-
frau in Weissen wollte dieser Tage von ihrem kleinen drei-
jährigen Knaben, ehe sie ausging, Abschied nehmen und
brachte sich deshalb zu dem auf einem kleinen Stuhle sitzen-
den Sprößling herab, um ihn zu küssen. Der Kleine fuhr
aber plötzlich in die Höhe und riss sich hierbei an der ziem-
lich weit hervorragenden Hutnadel eine vom rechten Auge
bis an die Oberlippe gehende tiefe Fleischwunde. Glücklicher-
weise war das Auge nicht mit betroffen worden.

In Oberropfisch bei Weimar wurde, wie mitge-
teilt, achtmal hintereinander ein Herr Neumerkel zum
Bürgermeister gewählt, jedesmal aber versagte die Regierung
von Neuf j. L. die Bestätigung der Wahl. Nachdem Herr
Neumerkel nun auf die Candidatur verzichtete, wählte man
den Nachwächter zum Bürgermeister, und die
Regierung mag sich nun zu dieser Wahl äußern.

Drei Arbeiter verbrannt. Durch brennen-
de Schladen, die aus einem explodierenden Hochofen der
Fabrik von Mey u. Cie in Esch (Lothringen) herausströmten,
sind drei Arbeiter glücklich verbrannt. Alle drei sind ihren
Schweren Verletzungen erlegen.

In Lüdershausen bei Güstrow wüthete eine große
Feuersbrunst. Drei Knechte sind schwer verbrannt,
so daß sie in das Güstrower Krankenhaus überführt werden

mußten. Eine Menge Vieh hat den Tod in den Flammen
gefunden.

Die Bewohner des Hamburger Vororts Hammer-
brook wurden in große Aufregung versetzt durch einen Kindes-
raub am helllichten Tage: der vierjährige Knabe Otto Sommer
wurde durch eine vorüberziehende Zigeunerbande entführt.

In Bremerhaven wurde ein Malermeister auf der
Straße von zwei Seelenten erschossen. Ein Thäter
wurde verhaftet.

Mutter und Kind. Freiherr Max v. Puttkamer,
Rittergutsbesitzer in Jarrentin bei Köpzig (Pommern),
wurde von seiner Frau, einer geborenen v. Enkevort ge-
schieden. Nach einem Gerichtsurteil muß das Kind Maxa
dem Vater herausgegeben werden; allein Frau v. Puttkamer
flüchtete mit dem Kind nach der Schweiz. Die deutsche
Gesandtschaft in Bern ersuchte den Bundesrath um Er-
mittlung ihres Aufenthaltsortes. Sie hielt sich im Canton
St. Gallen auf. Das Bezirksamt St. Gallen ordnete die
Verhaftung des Kindes an den Vertreter des Freiherrn
v. Puttkamer, Rechtsanwalt Gelpke in Luzern, an. Allein
es gelang Frau v. Puttkamer, sich mit dem Kind zu flüchten.
Sie soll gegenwärtig mit ihm in Holland sein.

Nachklänge zum Pöhlprozess. Aus
Elberfeld schreibt man: Bekanntlich war der als Zeuge im
Pöhlprozess fungierende Rentner Korbach wegen dringenden
Verdachts, einen Meineid geleistet und dem verstorbenen
Strußberg Helferdienste geleistet zu haben, verhaftet worden.
Die Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution von
200 000 Mark lehnte die Staatsanwaltschaft ab. Am Montag
Morgen wurde Rentner Korbach auf Anordnung des Ober-
landesgerichts in Köln ohne Kaution aus der Haft entlassen.

Der Passauer Arzt Dr. J. E. J. J. J., der sich seit 7.
April in der Heilanstalt Neufriedenheim befunden hat und
dessen Entlassung vom Bezirksamte Ragingen telegraphisch
angeordnet wurde, hat Mittwoch die Anstalt verlassen und
begibt sich wieder nach Passau zurück.

Der Buchhandlungsgehilfe Max Lohner aus Lühn
welcher auf einer Route den Artisten Straubel aus
Eberstadt erschoß, wurde vom Schwurgericht in München
zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Am Ende seiner Mittel. In Kallstadt
in der Pfalz hat sich der achtzigjährige Tagner Bechtloff
erschossen. Der Alte, ein fleißiger Mann, hatte vor
mehreren Jahren, als seine Arbeitskraft nachließ, sein Feld
veräußert und von dem Erlös bis in die letzten Tage ge-
zehrt. Da es mit dem Gelde zur Neige ging äußerte er
zu Bekannten, daß er lieber in den Tod gehen als der
Armenpflege zur Last fallen werde. Er vergiftete sich

Morgens noch in mehreren Wirthschaften, dann that er
den letzten Schritt.

Das Germanische Museum auf der
Kirmes. Ueber ein höchst ergötzliches Mißverständnis
wird der „F. Z.“ geschrieben: In einem kleinen Nest der
Pfalz war ein historischer Fund gemacht worden. Der
Director des Germanischen Museums in Nürnberg ließ
davon mit großem Interesse in der Zeitung und da ihm
dies eine gute Acquisition für das Museum zu sein scheint,
so setzt er sich kurz entschlossen auf die Bahn und fährt
hin. Dort angekommen, geht er stracks zum Bürgermeister
und beginnt sein Anliegen, indem er sich zunächst vorstellt:
„Mein Name ist N. N., Director vom Germanischen Museum
in Nürnberg.“ „Ja, lieber Mann,“ unterbricht
ihn da aber die Ortsobrigkeit, „ja des thut mir sehr leid,
mer hatwoe aiwoer schon e Karussell, e Schießbud, e Riese-
dame un e Affe- und Hundstheater un jetzt komme Sie zwaa
Tag vor der Kerb mit Ihrem Germanische Museum!“

Eine gefährliche Automobil-Bergfahrt.
Aus Wien wird berichtet: Bei der Neffendorfer Fabrik
führte bei der Bergfahrt ein Automobil um. Der Partie-
führer Rucharz wurde getödtet, der Lenker und zwei Personen
verletzt.

Der Sammelmappe eines Lehrers ent-
kammit folgender origineller Entschuldigungsbrief: „Herrn
Lehrer Vater! Pauline fehlt bis zum 15. nächsten Monats.
Meine älteste Henriette ist bei ihrer Tante gereift die sterben
möchte und dabei nicht allein sol sein in Mittweide. Und
da muß Pauline unsere Wirthschaft sären weil ich meine
Stehung nicht aufgeben kann. Aber ich verspreche Sie daß
ich in die Zeit wen ich Abend nach Hause komme in lehen
schreiben und deutsch unterrichten werde damit Sie sich
alles vergiebt. Ganz ergebenst Emma B.“

Tessinnig. Man bespricht in der Anceipe
das plötzliche Ableben eines Arztes. „Na, ja,“ bemerkt
ein Arzt, „wie können da die Patienten Vertrauen zu
einem Doktor haben, der selber stirbt.“

Kirchennachrichten von Rabenan.

Sonntag, den 6. Mai. Dom. Jubilate. Vorm. 8 u. 10 u. 11
Gottesdienst. Predigttext: 2. Cor. 4, 7-11. Nachmittags 1 Uhr
Katholischgottesdienst.

Geboren: Am 21. April dem Stuhlbauer Paul Richard Groß
hier ein Tochter. — Am 26. April dem Holzdrehler Oskar Hym.
Gruandt hier ein Sohn. — Am 27. April dem ausführenden Dachdecker-
meister Woch Heinrich Wllig hier ein Sohn. — Am 30. April dem
Stuhlbauer Ernst Paul Bürger hier ein Sohn. — Am 30. April
dem Stuhlbauer und Maschinenarbeiter Karl Paul Hofmann hier
ein Tochter.

Verstorbene: Am 29. April Alma Gertraud Denter, Tochter des
Büchsenmeisters Richard Max Denter hier.

Im Banne des Todes.

Schluss.

Ich für meine Person war nach acht Tagen wieder
soweit hergestellt, daß ich auf einem Dampfer anmustern
konnte, der hierher nach Trich ging.

Nun wissen Sie die Geschichte, Myabeer, und auch
den Grund, wesswegen ich grüne Kaffeereisen den tödtlichsten
Cargo nannte, den es auf der Welt geben kann.

Soweit der Bericht des Matrosen. Ich hatte demselben
mit zunehmender Aufregung und zuletzt mit Entsetzen zu-
gehört. Woher dieses graue Verhängniß, dem die Schiffs-
besatzung bis fast auf den letzten Mann erliegen mußte?

Wohl war es mir bekannt, daß es Ladungen giebt,
deren Ausdünstungen das Leben und die Gesundheit der
Mannschaft in hohem Grade gefährden, und unter diesen
nimmt z. B. der Kohljucker, der so vielfältig verschifft wird,
nicht die letzte Stelle ein. Ich selber habe zur Zeit meiner
Westindienfahrten schwer unter dem Dunste solchen Zuckers
gelitten, der sich allenthalben als ein grau-schwarzes Wasser
an den Wänden des unter Deck liegenden Logis niederzuschlug
und Kleider und Kojenzug durchdrachte. Allein wie räumten
ihm freiwillig das Feld und schliefen und wohnten theils
im Großboot und theils an geeigneten Stellen des Vorder-
schiffs, sowie unter der Deck.

Die Gefährlichkeit der Ausdünstungen des grünen
Kaffees aber ist bisher, meines Wissens, nur wenig bekannt
geworden, einestheils, weil Kaffeereisen nur wenig zur Aus-
fuhr gelangen, andertheils aber, weil zum Transport der-
selben, wie anderer gefährlicher Ladungen, in der Regel
nur Fahrzeuge verwendet werden, bei denen sich die Kojen
sowohl wie das Matrosenloz in Häusern über Deck be-
finden. Solchen Räumen kann dann kein giftiger Dampf
etwas anhaben. Wo aber die Wohnkabinen der Schiffe

unter Deck liegen, mithin nur Berschlüge innerhalb des
Ladungsraumes sind, da ist die Atmosphäre derselben fast
gänzlich von den Gasflüssen abhängig, die von der Ladung
ausgehen, da die trennenden Wände nur Bretter sind, deren
Fugen, besonders bei älteren Schiffen, fingerbreite Spalten
bilden.

Die Schuld an dem grauenhaften Schicksal der Man-
schaft der „Fran Teintje“ trägt allein der Rheeder der Beigg,
ein reicher holländischer Kaufmann. Er mußte wissen, welche
unheimliche Ladung er einschiffen ließ; er tröstete sich eben,
wie so viele Andere mit dem Gedanken: es wird schon ein-
mal gehen! Wohl mag auch der Kapitän die schädlichen
Eigenschaften seiner Ladung gekannt haben, sicher aber hatte
er dieselben unterschätzt, denn sonst wäre er, ein Familienvater,
nicht mit lebenden Augen in den Rachen des Todes gerannt.

Seefahrer sind zuversichtliche Leute, die von dem Grund-
sage: Nur frisch daran, dann macht sich's schon,“ ausgehen
gewohnt sind. Und dieser Charakterzug Jammaats wird
von einer gewissen Klasse von Rheedern auf das Unverant-
wortlichste ausgenutzt.

Nun das Loos der Mehrzahl unserer Rauffahrteimatrosen
richtig würdigen zu können, muß man mit denselben in ihrem
armeligen Logis gewohnt haben; man muß erfahren haben,
was es heißt, frozzitternd und durchnäht vom kalten, sturm-
gepeitschten Deck zu kommen und, ohne die Kleider wechseln
zu können, in die enge Kojen zu kriegen, wo eine harte Strohm-
matrage und eine dünne, feuchte Decke nur geringe Wärme
spenden; und was es dann heißt, zehn Minuten später den
Ruf: „Alle Mann auf Deck!“ zu hören und, halb im
Schlaf, wieder in den kalten Regen und den schäumenden
Salzwassergischt zu stürzen, dann in tothschwarzer Finsternis
hin auf zu eilen auf die Raaken, um die eisenharten
Segel zu bändigen und zu bergen, die dort mit Donnergetöse
im Sturme knattern. Man muß selbst empfunden haben,

was es heißt, bei all solchem harten Leben, in Folge des
Geizes und des Eigennuzes des Rheeders, oder der Betrügerei
des Kapitäns und Lieferanten, mit verdorbenem Proviant
und schlechtem Wasser vorlieb nehmen zu müssen — mit
Wasser, welches aus dem schmutzigen Fluße geschöpft wurde,
in dem das Schiff zuletzt gelegen, während überall gutes
Wasser den Schiffen zum Kauf angeboten wird; und mit
Proviant, bestehend aus uralten Hülsenfrüchten, wärmer-
durchwärmtem Brod, unbefruchtetem Mehl und stinken-
den, holzartem Salzfleisch, während heutzutage die treff-
lichsten Fleisch- und Gemüsekonserven um ein Billiges in
größter Menge zu haben sind. Und dazu noch bei schlechtem
Wetter in einem Logis unter Deck eingeschlossen zu sein,
wo der Dunst und der Gestank der Ladung, der qualmenden
Lampe u. s. w. einem den Athem verstopft und fast die Be-
stimmung raubt — Alles das muß man am eigenen Leibe
erfahren haben, um die Entsetzlichkeit eines solchen Looses
voll begreifen zu können.

Die Matrosen unserer Kriegsmarine bedürfen keiner
Fächsprache, alle Welt kümmert sich um sie und um ihre
leibliche und geistige Wohlfahrt. Aber von unserem Handels-
matrosen, seinem Leben und seinen Drangsalen weiß die Welt
nur wenig, sehr wenig, und je eingehender ein Schriftsteller
sich mit dem Loos des armen Burschen beschäftigt, desto
zögernder wird er seine Feder führen, weil er fürchten muß,
auf Ungläubigkeit zu stoßen.

Trotzdem aber kann die Zeit nicht mehr fern sein, wo
der Staat und die Gesellschaft sich dieser ihrer Stiefkinder
wirkungsvoll annehmen und die Lage derselben mildern
und bessern werden. Von den zunächst Theilhaftigen, den
Rheedern, wird dieser Wandel nimmer in's Werk gesetzt
werden, „denn,“ so heißt es achselzuckend, „es ist ja bisher
mit geringen Ausnahmen, immer noch ganz gut gegangen
und Jammaat hat sich eigentlich noch nie ernstlich beklagt.“

Der Krieg in Südafrika.

In England beginnt man dem Unmuth über die misslungenen Operationen des Lord Roberts durch eine scharfe Kritik über den Feldmarschall Luft zu machen. Man findet, daß Lord Roberts einen energischen Vorstoß nach Tlabancho hätte machen sollen, das hauptsächlich die ganze Zeit hindurch der entscheidende strategische Punkt war.

Es ist kein Zweifel mehr, daß die englische Feldherrnkunst in den letzten Wochen ihren Zweck gänzlich verfehlt hat und daß sie den Boeren nicht das Geringste hat anhaben können. Der Boerengeneral Botha hat wieder einmal Hervorragendes geleistet. Am Montag, den 23. April, ist er erst in Dewetsdorp eingetroffen und hat mit raschem Entschluß die Boerenhöfen durch die sich von Norden, Westen und Süden vordringenden englischen Abtheilungen hindurchmanderirt. Welchen Weg er eingeschlagen hat, ist noch nicht ganz klar. Man bezeichnet seine Marschrichtung allgemein als nordöstlich und als ihr Ziel den Druwfluß und Labybrand. Jedenfalls war der direkte Weg Dewetsdorp-Tlabancho durch Frensch verlegt. Es scheint denn auch, daß Botha die Straße Bloemfontein-Labybrand erst etwa 15 Kilometer östlich von Tlabancho bei den Loochale-Wäldern am Druwfluß erreicht hat. Hier wird er Halt gemacht und die schwachen Abtheilungen, die Tlabancho gegen Hamilton hielten, aufgenommen und verstärkt haben, denn Frensch hat durch seine Kavallerie erkundet lassen, daß die Berge 16 Kilometer östlich von Tlabancho fast besetzt sind. Nachdem Botha diese Mandover mit Sicherheit und gutem Erfolge ausgeführt hat, ist er sofort wieder über Victoria auf das Feld seiner ursprünglichen Thätigkeit nach Natal zurückgekehrt. Es erscheint einigermaßen unbegreiflich, daß man diesen tüchtigen Mann nach dem Theile des Kriegsschauplatzes zurückkehren läßt, der jetzt nur eine untergeordnete Rolle spielen kann, anstatt ihn dahin zu senden, wo seine energische Hand und sein klarer Blick so dringend notwendig sind, und wo der natürliche Platz des General-Kommandanten, d. h. des Oberkommandierenden ist, zur Hauptarmee bei Brandfort, die vielleicht in wenigen Tagen der anrückenden englischen Hauptarmee wieder wird gegenüberstehen müssen. Aber es ist so vieles räthselhaft in der Kriegsführung der Boeren, daß man sich nachgerade an solche Dinge gewöhnt.

Folgende Meldung aus Tlabancho läßt den Schleiter ein wenig, den die neuerdings wieder auffallend lächerhafte englische Kriegsberichterstattung über die Vorgänge südlich von Bloemfontein gebreitet hat: Während General Dickson Rückzug fielen sein eigener Proviantwagen und die Wasserwagen der Beigabe in die Hände des Feindes. Die Nachhut wurde heftig beschossen, der Rückzug brachte General Hamilton in Gefahr. Er sammelte deshalb seine Leute und zog sich vorsichtig nach Tlabancho zurück, nachdem er dem Feind mit Artillerie- und Infanterie-Feuern heftigen Widerstand geleistet hatte. Allerdings ist diese Meldung vom 29. April datirt, also durch die Ereignisse der folgenden Tage überholt. Jedenfalls aber geht daraus hervor, daß sich die Dinge bei Tlabancho weniger glatt für die Engländer abgewickelt haben als ihre bisherigen Nachrichten erkennen lassen und daß sie von den Boeren zurückgeworfen wurden. Am 1. Mai aber soll Hamilton beträchtlichen Erfolg gehabt und den Feind mit einem kleinen Verlust aus einer starken Stellung vertrieben haben. Die Boeren hätten sich zerstreut. Die Engländer hätten 28 Gefangene gemacht, unter denen sich ein Kommandant und 16 Bewundete befänden. Hamilton befände sich in Jolodkrust und werde sich dort einen Tag aufhalten, um seine Kruppen nach dem stehenzähligen Kampfe ausruhen zu lassen. Wie der Feind zugeht, hatte er 12 Tode und 40 Bewundete, von denen 21 dem Ausländercorps angehören. Unter den Toten befinden sich angeblich ein deutscher Leutnant Namens Gänther und zwei Franzosen.

Wenngleich dieser angebliche Erfolg der Engländer den Thatsachen entspricht, so bezeichnen dennoch sogar englische Kriegsberichterhalter die meisten Stellungen der Boeren um Tlabancho als unannehmbar. Selbst nach dem häßlichen Kartenmaterial, das zur Verfügung steht, läßt sich diese Schilderung nicht übertrieben erkennen. Zwischen Tlabancho und Labybrand liegt das Gebirge, das das rechte Ufer des Caledon begleitet, zu erheblicher Höhe auf, und zahlreiche Wasserläufe, die dem Druwfluß zufließen, durchschneiden es. Das ist ein Gelände, in dem sich die Boeren heimlich fühlen. Sie werden die Berge sofort zu Festungen umgestaltet haben, die schon einer kleinen Zahl von ihnen gestattet, eine ganze Armee aufzuhalten.

Sächsisches.

Die 2. Kammer des Landtags erklärte am Mittwoch das Einverständnis für Verlängerung der geplanten elektrischen Straßenbahn Dresden-Plauen Deuben bis Hainberg; ferner ertheilte sie der Staatsregierung zur Ausführung der Bahn das Expropriationsbefugniß und bewilligte den Betrag von 1 820 000 Mk. Außerdem wurde die Staatsregierung zur Ertheilung der Enteignungsbefugniß zu Gunsten der mit elektrischer Kraft zu betreibenden Straßenbahn Niederschlag-Reischa sowie der dabei für erforderlich zu erachtenden Anschlußgleise ermächtigt, während die Petition des Stadtgemeinderathes zu Tharand um Verlängerung der elektrischen Bahn bis Tharand auf sich beruhen blieb.

Die Gesetgebungsdeputation des Landtages empfiehlt der 2. Kammer die Annahme folgenden Beschlusses: die Staatsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen die Bestimmungen der Revidirten Städteordnung und der Revidirten Landgemeindeordnung in der Weise abgeändert werden, daß a) während des Schwabens einer Untersuchung wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens, das nach dem Strafgesetzbuche die Entziehung der Ehrenrechte zur Folge haben kann oder muß und während der Dauer einer Suspension von einem öffentlichen Amte das Ehrenamt nur zu ruhen habe;

b) im Falle der Verhängung einer Freiheitsstrafe das Gemeindefolgeamt, welchem der Verurtheilte angehört, darüber Entscheidung zu fassen habe, ob er in diesem Kollegium zu verbleiben oder auszuscheiden habe; c) sowohl dem Betheiligten wie der Minderheit des Kollegiums gegen die nach b) gefaßte Entscheidung das Rechtsmittel der Beschwerde eingeräumt werde.

Zw. Landwehrbezirk 1 Dresden findet das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft am 21., 22., 23., 30., 31. Mai, 1., 2. und 6. Juni a. c. statt. Zur Vorstellung hierbei gelangen alle auf Zeit anerkannte Invaliden, deren Pension auf Zeit und zwar nur bis Oktober 1900 bewilligt worden ist, sowie solche Invaliden, die im Laufe des Jahres mit eingereichten Gesuchen auf das diesjährige Prüfungsgeschäft verwiesen wurden. Gestellungsbescheid mit Angabe des Ortes und der Zeit, wo und wann vorerwähnte Leute zur militärärztlichen Untersuchung zu erscheinen haben, wird jedem Einzelnen vom Bezirks-Kommando noch zugehen. Bemerkenswert ist hierbei, daß vom 1. April d. J. ab vom Bezirks-Kommando 1 Dresden (Raschauerstraße 11) nur Invaliden, welche im Stadtbezirk Dresden und Bezirk der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Neustadt wohnen und von Linien-Infanterie-Regimenten ausgeschieden sind bzw. vor der Invalidisirung zur Infanterie entlassen waren, kontrollirt und vorgeführt werden, während alle übrigen Invaliden aus gebuchten Bezirken zum Bezirks-Kommando 2 Dresden (Scheiblerstraße 35) gehören.

Die Nummer 213 des „Reichs-Tagbl.“, welche an ihrer Spitze einen Artikel „Kniebeugung in Bayern und Sachsen“ enthielt — es handelte sich dabei um die seit Jahren in Dresden stattfindende Heranziehung evangelischer Gabeln und Soldaten zu den katholischen Prozessionen und die ihnen auferlegte Kniebeugung vor dem katholischen Sanctissimum — ist nach einer am Donnerstag aus Dresden eingehenden Mittheilung den sämtlichen Mitgliedern der beiden Ständekammern zugefandt worden. Infolgedessen ist eine Abordnung bei Sr. Excellenz dem Kriegsminister bestellt worden, um eventuell noch eine Interpellation einzubringen. Sr. Excellenz hat die Zusage gemacht, sich in nächster Zeit erklären zu wollen.

Eine Sonnensinfonie, die auch in unserer Gegend sichtbar sein wird und zwar berart, daß der Mond die Sonnenscheibe über die Hälfte bedeckt, tritt am 28. Mai ein und zwar in der Zeit zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags. Durch ein Stück dunkelgefärbtes oder Rauchglas wird man das Vordringen des Mondes auf der Sonnenscheibe auch ohne Fernrohr gut beobachten können.

Wenig Gutes vermeldet der Wetterprophet Falb für den Sommer 1900. Namentlich seine Prognose für die Ferienzeit klingt geradezu unheimlich. Für Mai vermeldet Falb Folgendes: Bis 6. Mai: Niederschläge nur stellenweise bedeutend und nicht sehr ausgebreitet. Die Temperatur sinkt bedeutend unter die normale. 7. bis 13. Mai: Temperatur normal, die Niederschläge verschwinden. Es wird sehr trocken. 14. bis 20. Mai: Die Temperatur geht unter die normale zurück. Der 14. Mai ist ein kritischer Tag 3. Ordnung. Drei Tage nachher Zunahme der Niederschläge und später ausgebreiteter Regen. 21. bis 25. Mai: Sehr kalt. Vereinzelt härtere Regen. Im Hochgebirge starke Schneefälle. 26. bis 31. Mai: Zahlreiche trockene Gewitter. Der 28. Mai ist ein durch eine Sonnensinfonie verstärkter kritischer Termin 2. Ordnung. 1. bis 5. Juni: Ziemlich trocken. Temperatur über dem Mittel. 6. bis 13. Juni: Zunahme der Niederschläge. Zahlreiche Gewitter. Der 13. Juni ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. 14. bis 19. Juni: Die Niederschläge sind im Westen bedeutend. 20. bis 26. Juni: Die Gewitter nehmen zu. Ergiebige Regen. Die Temperatur geht zurück. 27. bis 30. Juni: Die Niederschläge nehmen an Verbreitung zu. Die Temperatur geht tief unter das Mittel zurück. Der Charakter des Juli zeigt eine auffallende Unbeständigkeit des Wetters; Temperatur in der ersten Hälfte verhältnismäßig tief, in der zweiten, mit Gewittern verknüpft, normal. Ein kritischer Tag 1. Ordnung ist der 12. Juli, an dem mit Gewitterstürmen verbundene heftige Regen zu erwarten sind, ein kritischer Tag 3. Ordnung der 26. Juli, der eine namentlich in Oesterreich sich ganz besonders bemerkbar machende längere Gewitter- und Regen-Periode einleiten soll. Der August soll auffallend niedrige Temperatur zeigen und namentlich bei der zweiten Hälfte an landregenartigen Ergüssen reich sein. Falb warnt, am 25. August, einem kritischen Tag 2. Ordnung, und an den darauffolgenden Tagen Hochtour zu unternehmen. Der September soll eine ganz besonders unfreundliche Physiognomie zeigen, viele Niederschläge, zahlreiche Gewitter, tiefe Temperatur und in der letzten Woche in der auch Hochwasser zu befürchten ist. Ähnliches Wetter. Auch der Oktober soll viel Regen aufweisen, doch bezieht sich dieses mehr auf den westlichen und südlichen Theil des Continents als auf Deutschland, in dem erst in der 2. Monats-hälfte Niederschläge zu erwarten sind. Am die Zeit der kritischen Termine — der 8. Oktober ist ein kritischer Tag 1., der 23. ein solcher 3. Ordnung — sind stellenweise Gewitter als Schneefälle wahrscheinlich. Für Deutschland ist jedoch der Monat im Ganzen nicht ungünstig. Der November soll trotz einzelner Schneefälle ziemlich trocken und namentlich bei und reich an schönen Tagen sein. Die Temperatur soll unter dem Normalen stehen. Der 7. November ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der 22., der durch eine Sonnensinfonie verstärkt wird, ein solcher 3. Ordnung. Der Dezember soll für Deutschland mit ziemlich trockenem, für Oesterreich mit feuchtem und für Frankreich mit sehr regnerischem Wetter verbunden sein; die Schneefälle werden besonders im letzten Drittel sehr häufig sein. Alles in Allem eine etwas zweifelhafte Zukunft, die uns Herr Rudolf Falb prophezeit. Hoffentlich erweist sich die Natur freundlicher als der Wetterkollender des Wetterpropheten.

Auf dem Nachhausewege von der Kaiserzeit geriet in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in Plauen ein

Arbeiter aus Pötschappel vom Wege ab und in die Weiserth. Zwar gelang es ihm, dem unfreiwilligen Bade zu entkommen, doch hatten die erfolgreichen Versuche, das Trockene zu gewinnen, seine Kräfte so erschöpft, daß er am Ufer in der Nähe des vormaligen Reifewilger Parks sich hinlegte und einschief. Als er am Morgen erwachte, waren ihm Portemonnaie und Uhr gestohlen.

Von einer unbekannt mit blauem Kleid und weißer Schärze beladene Frauensperson wurde Mittwoch Nachmittag einem Knaben aus Dölschen auf der Falkenstraße in Plauen aus dem Portemonnaie der Betrag von 1 Mk. entwendet. Die noch jugendliche Person hatte sich dem Knaben genähert und von ihm das Geldstückchen verlangt, um zu sehen was darin sei. Bei der Rückgabe und nachdem die Diebin sich schleunigst entfernt hatte, bemerkte der Knabe seinen Verlust.

Donnerstag Vormittag nach 10 Uhr erstürte ein sanfter Tod Herrn Gemeindevorstand und Landtagsabgeordneten Großmann in Plauen von einem langen Leiden.

Die Dresdener Stadtverordneten beschloffen, einen Antrag des St.-V. Ahlhelm näherer Prüfung zu unterziehen. Es soll danach im östlichen Theil von Dresden eine höhere Unterrichtsanstalt (Gymnasium, Realgymnasium) errichtet werden.

Obgleich mit dem Scheiden des Aprils für die Mehrzahl der Großbäder die Saison zu Ende gegangen ist, hat die Direktion des Dresdner Victoria-Salons auch in diesem Jahre das Wagniß unternommen, während des Mai allabendlich Vorstellungen stattfinden zu lassen und den Besuchern des beliebten Varietes auf der Waisenhausstraße ein Programm zu bieten, das sich denen der vergangenen Monate als ebenbürtig zur Seite stellen kann. Für zarte und ängstliche Gemüther allerdings sind einige der gebotenen Vorstellungen fast auf die Reue zu stellen, werden aber seitens derer, die das Ansehen gefährlicher Kunststücke gewöhnt sind, desto größere Anerkennung finden. In dieses Gebiet entfallen beispielsweise die in tomische Form gekleideten Leistungen der 3 Borowskys, die als Bauernjungen im Walde ganz außerordentliche Tricks zu Gesicht bringen. Ihnen gleichkommend sind Ellen und Martin, die am Trapez Balancirungen schwierigster Art ausführen, sowie „The Haydn“, die durch ein Spring-Potpouri von den Fortschritten mancher Artistenreihe herbedeut Zeugniß ablegen. Gesang und Musik sind neben dem Gaspspiel des talentvollen Humoristen Herrn Georg Kaiser, dem von Witz gefüllten Operettenlängereim aus London und dem der vom April her bekannten musikalischen Sterne durch 2 Soubretten, die Damen Gänther und Donneur (letztere auf dem Nabe erscheinend) vorthellhaft vertreten und bieten reiche Abwechslung dar.

Der klüchtige und fleißig verfolgte, für einen Millionär gehaltene Restaurateur Boden in Dresden, welcher bekanntlich über 30 Häuser besaß, wurde von zwei Gläubigern in Zürich angetroffen und zwar in sehr gedrückter Stimmung. Boden zahlte den Gläubigern 21 000 Mark und wehlagte über sein Geschick. Er will nur noch etwa 30 000 Mark bei sich haben. Nur weil er eine größere fällige Summe für ein Haus in der Gemarkungstraße nicht schaffen konnte, will er koplos geworden sein und das Weite gesucht haben. Boden hatte bereits ein Billet nach Paris gelöst, hat aber auf Zureden seiner Freunde diesen Plan aufgegeben. Die noch geretteten 21 000 Mark sind dem Konkursverwalter ausgehändigt worden.

In gesunder und durch elektrische Straßenbahn-Verbindung leicht zu erreichender Gegend von Dresden-Streitzchen, in dem Hause Litzmannstraße Nr. 15 hat der Landesverein für innere Mission im Königreich Sachsen eine Haushaltungsschule mit Pensionat eröffnet, welche — nach der Kurfürstin Anna „Mutter Anna Schule“ genannt — jungen Mädchen gebildete Stände nach Beendigung der Schulzeit Gelegenheit bietet, sich hauswirthschaftlich auszubilden, damit sie in allen häuslichen Arbeiten geübt und befähigt werden, später einem eigenen oder fremden Haushalte vorzustehen, und ihre Untergebenen anzuleiten und zu überwachen. Als Leiterin dieser Anstalt ist Frauulein Johanna Reichsmar gewonnen worden, eine wissenschaftlich geprägte Lehrerin, die sich in den letzten Jahren in auswärtigen Anstalten für ihren Beruf an der „Mutter Anna Schule“ ausgebildet hat. Ihr zur Seite steht eine Kochlehrerin, die in Gaffel bei Frauulein Förster vorgebildet ist und eine Lehrerin für die weiblichen Handarbeiten. Anmeldungen nimmt die vorgenannte Leiterin der Anstalt entgegen, auch können dieselben Prospekte entnommen werden. Den Bestrebungen des Vereins auf Hebung der hauswirthschaftlichen Kenntniß im Volke, wie sie sich in den Namen der „Mutter Anna Schule“ zusammenschaffen, können wir ein geeignetes Interesse nicht verlagern.

Daß Potteiergewinne nicht immer Glück bringen, ist kürzlich von volkwirthschaftlicher Seite festgestellt worden. Einen Beitrag hierzu bildet ein Notkommniß aus einem Ort bei Frankenberg. Ein Materialwaarenhändler gewann vor 5 Jahren einen erheblichen Antheil des großen Looses der sächsischen Landeslotterie, und vor einigen Tagen erschien die Bekanntmachung, daß über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden sei.

Ausgelacht worden ist dieser Tage ein Einwohner in Plauen i. V. der sich den Fischzug eines großen Teiches angeeignet und einen stattlichen Karpfen erwischt hatte. Serlenvergnügt wanderte er mit einigen Freunden heimwärts. Im Gedanken an den Wohlgeschmack einer großen Portion voglländischen Karpfens lief ihm schon auf dem Heimwege das Wasser im Munde zusammen. So kam man an einen kleinen Teich. „Den Karpfen, wenn ich hätt“, so meinte hier schlau ein Freund, „hätt ich mal soufen lassen. Sonst geht er noch unterwegs drauf und das Fleisch schmeckt dann nimmer recht.“ Das leuchtete dem Karpfenbesitzer ein. Er befreite den Karpfen aus der Hülle und setzte ihn in den großen Kumpf, um ihn — soufen zu lassen. Aber auch in dem großen Kumpf war der unbankbare Fisch im Wasser, so schnellte er davon und sein Besitzer hatte das Nachsehen. Verdutzt schaute

bieser dem entleerten Korpsen nach und meinte dann betrübt: „16 Groschen vertrunken, 28 Groschen für den Korpsen 'nausgeschwiffen, da könnt' ein' doch gleich e' Mäusel beißen.“ Der Mann hat sich vorgenommen, seinen Korpsen wieder laufen zu lassen.

— Eine Meldung eines Plauischen Correspondenten für Berliner Blätter besagt: In Hammer bei Perleburg i. V. wurden einem jungen Burschen Namens Johann Hättler aus Kirchhöl bei Falkenau von einem Nebenbuhler aus Eifersucht mit einem Taschenmesser fünf schreckliche Wunden am Kopfe beigebracht. Bei dem Versuche, den Wundenden abzuwehren, wurde Hättler eine Hand fast völlig vom Arme getrennt. — Den Blättern im Gebiete des Voigtlandes ist hierüber Näheres bisher nicht bekannt geworden.

— Ueber den von uns aus Abroth i. V. in v. Nr. bereits kurz erwähnten Mord, sind wir in der Lage, folgenden ausführlichen Bericht zu bringen: In Abroth spielte sich dieser Tage ein blutiges Drama ab. Der 18 jährige Franz Wilfer, welcher schon wiederholt wegen Diebstahls abgestraft worden war, stahl jüngst dem 17 jährigen Anton Hoyer einen Betrag von 15 fl. Wilfer wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu drei Monaten Kerker verurteilt. Nachdem er wieder frei war, lauerte er dem Hoyer überall auf, um an ihm seinen Haß zu läshen. Sonnabend Nachmittag traf er ihn nun auf freiem Felde bei Abroth. Wilfer hatte ein offenbar gestohlenes Wenzelgewehr bei sich. Als er in die Nähe Hoyers kam, rief er ihm zu: „Du, jetzt mach' Dich fertig, jetzt werden wir zusammenrechnen!“ Hoyer erwiderte: „Du wirst mich doch nicht erschießen?“ Im nächsten Augenblicke aber schoß ihm Wilfer die Kugel in die Brust. Hoyer brach zusammen und war sofort tot. Nun sprang der entsetzt zusehende kleine Bruder Hoyers auf Wilfer zu, worauf dieser auch auf den Knaben anlegte. Doch ablegte er sich es noch und ließ querfeldein in den Wald, wo er sich einen Stiefel auszog, die Mündung des Gewehres gegen den Mund hielt und mit der Hand das Gewehr entlud. Die Kugel drang ihm durch die Mundhöhle und durch den Kopf. Er war ebenfalls sofort tot. Der Vater stellt dem verkommenen Burschen ein schlechtes Leumundzeugniß aus.

— Am Sonntag Abend brannte in Schwaben bei Waldenburg die Scheune des Gutbesizers Heinig nieder. Es hat sich herausgestellt, daß ein zwölfjähriger Knabe aus persönlicher Abneigung gegen Heinig die Scheune anzündete.

— In der Philippstraße in Leipzig-Neuschönefeld starb am Mittwoch ein dreijähriges Kind aus der im zweiten Obergeschosse gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße. Ein vorübergehender Maler fing das Kind unversehrt in seinen Armen auf.

— In Leipzig wurden gegen 300 Holzarbeiter, die am 1. Mai feierten, gemäß dem Beschlusse des Verbandes der Holzindustriellen, Bezirk Leipzig, ausgesperrt. Sie dürfen innerhalb zwei Wochen in ihren Werkstätten und innerhalb vier Wochen in anderen Betrieben der Verbandsmitglieder nicht beschäftigt werden.

— Die Feier des 10 jährigen Betriebes der Dauern den Gewerbe-Ausstellung in Leipzig hat jüngst unter Beileitigung der Behörden, Körperschaften und zahlreicher auswärtiger Vereine, sowie von Ausstellern stattgefunden, wobei verkündet wurde, daß das Eintrittsgeld im Jubiläum herabgesetzt und den auswärtigen Gewerbetreibenden die Theilnahme an der Dauern den Gewerbe-Ausstellung erleichtert ist. Außerdem sollen in diesem Jahre goldene und silberne Medaillen nebst Ehrendiplomen zur Verteilung kommen.

Tages-Ereignisse.

— Im Reichstag stand am Mittwoch und Donnerstag die zweite Beratung der Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Novelle auf der Tagesordnung. Abg. Molkenbueh (Soz.) beantragt, § 1 dahin zu formulieren, daß alle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen, Gesellen, Lehrlinge u. s. w. Gehilfen unfallversicherungspflichtig sind. Der Antrag wird aber gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Bei § 5, Umfang der Entschädigung, spricht Abg. Stadthagen für die Entschädigung nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs. Sein Antrag wird abgelehnt. Abg. v. Stumm beantragt, die Bestimmung der Kommissionsfassung, daß bei völliger Hilflosigkeit des Verletzten die Rente bis zu 100 Prozent zu erhöhen ist, fakultativ zu fassen. Abg. Molkenbueh begründet einen sozialdemokratischen Antrag, die 14 wöchige Karenzzeit zu beseitigen u. auf 5 Wochen herabzusetzen. Ferner soll die Rente für die Dauer des ganzen Schadens anstatt für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit gemahet werden. Die Höhe der Rente soll nach den entsprechenden Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs bemessen werden. Bei der Bemessung soll auch die Erschwerung, die in der Arbeit im früheren Beruf zu finden ist, berücksichtigt werden. Völliger Erwerbsunfähigkeit soll unerschuldete Arbeitslosigkeit gleichgestellt werden. Abg. v. Stumm bemängelt die Fassung der durch seinen Antrag angegriffenen Stelle des § 5 a, der juristisch anscheinbar sei. § 5 a wird unter Ablehnung der Veränd.ungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen. § 5 b regelt die Berechnung der Rente nach dem Jahresverdienst. Der Betrag über 1500 Mark wird nur mit 1/2 angerechnet. Ein Antrag Albrecht will die letzte Bestimmung streichen und die Rente für die jugendlichen Arbeiter gegenüber der Kommissionsfassung erhöhen. Abg. Koch (Soz.) empfiehlt den Antrag Albrecht und wendet sich namentlich dagegen, daß der über 1500 M. hinausgehende Betrag des Jahresarbeitsverdienstes nur zu einem Drittel in Anrechnung komme solle. Geh. Rath Caspar erwidert, als Ausgleich für die Entschädigung aller Unfälle, einschließlich der Selbstschuldeten, müsse daran festgehalten werden, die höchsten Abhne nicht voll anzurechnen, sonst wachse die Belastung der Berufsgenossenschaften über das erträgliche Maß hinaus. Abg. Fischbeck tritt für die Kommissionsfassung ein. Nur hinsichtlich der jugendlichen Arbeiter seien seine Freunde geneigt, den Wünschen des Antrages Albrecht entgegenzu-

kommen und sie bitten deshalb, aber die einzelnen Theile des Antrages besonders abzustimmen. Abg. Sipe (Cntr.) erklärt sich für Streichung des von der Kommission beschlossenen Zusatzes, nach dem die Rente sich während des jugendlichen Alters der Betroffenen nach dem ortsüblichen Tagelohn jugendlicher Arbeiter richten und erst später vom vollendetem 16. Lebensjahre ab dem ortsüblichen Tagelohn erwachsener Arbeiter entsprechend setzen soll. Abg. Fischer-Sachsen beantwortet besonders den Theil des Antrages Albrecht betreffend die Gleichstellung der jugendlichen Arbeiter mit den Erwachsenen bezüglich der Rente. § 5 b wird mit dem Abänderungsantrage Albrecht betreffend jugendliche Arbeiter in der Kommissionsfassung angenommen. Der Rest des Antrages Albrecht wird abgelehnt. Abg. Koeffide-Deffau bemerkt, es sei mit den Pflichten der Volksovertreter unvereinbar, das Zustandekommen eines Gesetzes, das den Arbeitern große Wohlthaten bringen soll, durch ausfichtslose Anträge zu verzögern und zu gefährden. Koch widerspricht dem. Seine Partei stelle die Anträge in der Hoffnung, daß sie angenommen werden.

— Es darf als fassend betrachtet werden, daß die sogenannte Ler Heinze im Reichstage noch auf die Tagesordnung kommen wird.

— Ein Waldbrand, der mehrere Tage währte, brach Anfang dieser Woche in der hessischen Gemarkung Jellhausen aus und zerstörte eine Fläche von 150 hessischen Morgen ein. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 Mark.

— Wegen Dummheit freigesprochen wurde am Montag vom Schwurgericht zu Rastatt i. W. der Fabrikarbeiter Stephan Geleklitter aus Beckum, der unter der Anklage des Meineids stand. Auf Grund des Gutachtens des Direktors der Provinzial-Irenanstalt Marienthal kamen die Geschworenen zu der Ueberzeugung, daß Geleklitter nicht wisse, was ein Eid sei.

— Zu spotten beziehungsweise die Wahrheit zu sagen, versteht kein Volk über sich und andere so wenig, wie die Franzosen. Eine Probe davon giebt der Pariser „Kosmos“ mit Bezug auf die Welt-Ausstellung, indem er schreibt: „Es ist eine Regel, daß eine Ausstellung an dem Tage ihrer offiziellen Eröffnung nicht fertig ist. Diesmal aber übersteigt der Scherz die Grenzen aller Wahrscheinlichkeit: nicht nur, daß nicht ein Aussteller von 20 seine Ausstellung fertig gebracht hat, nicht nur, daß viele Bauten kaum in den Anfängen vorhanden sind, sondern sogar die Wege, auf denen das Publikum zirkulieren soll, sind noch nicht trocknet. Mit einem Wort: man ruft das Publikum auf einen großen Zimmerplatz von Bauwerken, wo man auf Abenteuer ausgehen kann, wenn man sich vor der Berührung mit Mürtel und Gyps nicht scheut. Unter allen Umständen aber ist man genöthigt, auf seine Füße Acht zu geben, um nicht in ein Loch zu fallen oder sich auf einen Vertieferhaufen niederzulassen. Eine Republik hat aber doch ihre Ausstellung regelmäßig fertig gebracht; es ist nicht die Schweiz, es sind nicht die Vereinigten Staaten, sondern es ist die Republik San Marino. Ihre Ausstellung ist nicht groß, aber sie ist fertig und somit in ihrer Art das Wunder der Welt.“

— Eine kurze Mitteilung aus New-York besagt, daß sich in Sheffield in Utah ein furchtbares Erdbeben ereignet habe. 200 Personen seien getödtet, 137 Leichen geborgen. Das Unglück sei auf die Explosion einer Anzahl Pulverfässer zurückzuführen. — Es ist verwunderlich, daß über eine derartige Katastrophe bisher nichts Näheres bekannt geworden ist, trotzdem die citirte Meldung bereits am Mittwoch von einigen Blättern veröffentlicht wurde.

Wetterbericht.

- 5. Mai: Theil heiteres, theils wolloses, etwas kühles Wetter ohne erhebliche Niederschläge. (Im Norden wahrscheinlich etwas Regen.)
- 6. Mai: Vorwiegend trocken, ziemlich heiter. Nacht kühler, Tag mäßig warm.
- 7. Mai: Etwas wärmer, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, hellere Gewitter.

Kirchennachrichten für Samedori.

Am Sonntag Jubilate Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Psalm 78, 23-26. Nachm. 2 Uhr erste kirchl. Unterredung.

Kirchennachrichten für die Parodie Hainsberg.

Sonntag Jubilate, 6. Mai. Frühl. 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Text: Psalm 78, 23-26.) Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in Deuben.

Sonntag: Halb 9 Uhr Vorm. Beichte und Communion. 9 Uhr Vorm. Predigt und Hocham., halb 3 Uhr Nachm. Besper.



Zur bevorstehenden Saison empfehle ich meine eleganten Halb- und Tourenräder zu konkurrenzlos gestellten Preisen. Alle Räder nehme in Zahlung. Oskar Winkler, Fahrradhandlung, Potschappel, Dresdnerstr. 12.

Bei schwächlichen und nervösen Kindern

erzielt man durch Nictennabel-Extract-Wäder sehr oft Besserung der Schwächezustände. 1 Flasche für 20 Wäder 3 Mark 50 Pf. franco durch Philipp Günther, A. e. i. s. a.

Samenkartoffeln,

magnam bonum, hat noch abzugeben Freigut Saida 5. Kreißha.

Gasthof zu Hainsberg.

Morgen Sonntag Garten-Concert und Kartbes. Ballmusik, wozu ergebenst einladet Robert Waite.

Herrschaftl. Gasthof Wöthnik.

Sonntag Kartbes. Ballmusik, wozu ergebenst einladet E. Koller.

Gasthof Obernaundorf.

Morgen Sonntag große Ballmusik, wozu ergebenst einladet Otto Säubert.

Kinderwagen

und Fahrstühle in größter Auswahl.

Thümmels Waarenhaus, Deuben, neben der katholischen Kirche.

Eine Kinderfrau

zu 2 Kindern zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition der „Deubener Zeitung“ in Deuben.

Für ein größeres Restaurant werden

2 Küchenmädchen

bei hohem Lohn gesucht. In erfahren im Etablissement Burgfelder, Tharand.

zum sofortigen Antritt gesucht.

Hausbursche

Restaurant „Segen Gottes“ bei Station Eble Krone.

Zu verkaufen ein neubauertes Haus in Oberbobrich, 10 Minuten von der Haltest. mit Wasserkraft und div. Holzbearbeitungsmaschinen, sehr geeignet für Drechler, Stuhlbaue oder Tischler. Offerten werden an S. Wehler, Baugewerke in Breßendorf erbeten.

2 Kutschwagen und ein starker Lastwagen

sind zu verkaufen im Gute Nr. 9 in Niederbühl.

Trefte heute Spinnabend nichts wieder mit einem frischen Transport vorzüglicher Milchkuhe lodtragend und frischmelkend bei mir zum Verkauf ein. Hainsberg. E. Küstner.

Zu verkaufen bei Fabrikbesitzer Louis Müller, Tharand.

Ia. Ban-, Weiss- und Düngkalk, tabellos gebrannt, allbekannt vorzügliche Qualität, jeden Morgen frisch ferret Koh-Kalkstein in Stücken und für, für Gengiehereien und Hüttenbetrieb, Glasfabrikation u. empfiehlt Kalkwerk Tharandt, Paul Zschille.

Ia. Quedlinburger Sämereien

für Garten und Feld, Steyr. Rothklee, feinsten Grassamen, Bast, Obernd. u. Eckend. Runkelrüben-Samen usw. empfiehlt Richard Tögel, Drogerhandlung, Hainsberg.

Hohlglas!

Billigste Bezugsquelle: Eduard Detleffen, Hohl- und Tafelglas-manufaktur, Tharandt. Fernsprecher Nr. 14 (Am Deuben). Man verlange Preisliste!

Anzüge!

Herrn- und Knaben-Anzüge finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in

Thümmels Waarenhaus, Deuben, neben der kath. Kirche.

Baumwollsaatmehl, getr. Biertreber, Weizenkleie, gerissenen u. geschroteten Mais, Hafer, Hou, Häkkel, Stroh, Stein- und Braunkohlen, Brikets, Brennholz, Schleusen- und Drainir-Röhren, Viehtrüge, Sand, Cement und Deckenrohr, Malzkeime und gute Rübenschnitzel empfiehlt

Hainsberg. M. Lehmann.

Chilialpeter, Ammoniaksuperphosphate, Kleesamen, Erbsen, Wicken, Saat-Hafer, Sommerweizen empfiehlt billigh Carl Heinz, Bößendorf.

Einen tüchtigen Polierer
auf eigene Rechnung in oder außer meiner
Fabrik sucht **A. Künstner, Großölsa.**



Ein feiner
Rover
ist preisw. z. verkaufen.
Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein fast
neuer **Pneumatik-Rover**
für 110 Mk. per Kasse sofort zu verkaufen
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes

Prima Rindfleisch,
à Pfund 55, 60 und 65 Pfg.

Prima Schweinefleisch,
à Pfund 55 u. 60 Pfg.

empfehlen **P. Schumann, Fleischerstr.**

Kaffee bei **Fritz**
Wolffenhauer.



Aufsehen
erregt

immer mehr **Tiedemann's**
vortrefflicher **Bernstein-**
Fussbodenlack mit Farbe.

Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!

Niederlage
in Rabenau bei **Hermann Eisler, Carl Röber.**

Man verlange stets und trinke nur den
seit über 100 Jahren bekannten und beliebten

Haffmann's
Magenbitter.

Die unter Abänderung des Namens Haffmann
angebotenen Fabrikate sind minderwertige
Nachahmungen zur Täuschung des Publikums.

Laut § 14 des Markenrecht-Gesetzes erfolgt
gerichtliche Bestrafung dieses Vergehens.
Joh. Gottl. Haffmann,
Pirna.

Flechtrohr

in allen Sortierungen empfiehlt
Hermann Hering.



Böttger's
Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
giftfrei für Menschen und Haustiere zu 50
Pfg. und 1 Mark nur in der **Apothek**
in Rabenau.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten aus
meinen Ställen. Eine Warnung auch stellen aus
den Ställen. Ratten sind verbannt. Ich empfehle
Ihren **Rattentod**. Nachdem ich denselben ge-
legt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden nicht
weniger als 38 tote Ratten vor. Ein besonderer
Borzug war die absolute Unschädlichkeit für die
übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen
Rattentod allen Oekonomen aufs Wärmste
empfehlen.
Moosburg, den 11. Jan. 1899.
Anton Raber, Brauereibesitzer.

Steckzwiebeln empfiehlt
Carl Schwind.



Beste Stärkemittel.
Überall vorrätig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg.
Haberle & Co. (Fabrik von Mack's Doppel-Stärke) U. a. B.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 5. Mai d. J., nachm. 3 Uhr, gelangen im Rathshaus
Rabenau:

ein **Vertiko, ein Sopha und ein echter Schrant**
öffentlich meistbietend zur Versteigerung.
Rabenau, am 2. Mai 1900. **Reich, Vollstreckungsbeamter.**

Achtung!

Bezugnehmend auf die Annonce in voriger Nummer
von **Fleischermeister Schumann** hier, theilen wir der ge-
ehrten Einwohnerschaft von Rabenau und Umgegend mit,
dass wir in derselben Lage sind, **Prima Fleischwaren** zu
gleichen Preisen abzugeben.

Die anderen Fleischermeister.

Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag

Große Ballmusik,

ausgef. v. **Rab. Stadtmusikchor**, wozu ergebenst einladet **Bernh. Frenzel.**

König Albert-Höhe, Rabenau.

Morgen Sonntag, von 5 Uhr an:

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Schmidt.

Gasthof Kleinölsa. Sonntag, 6. Mai, v. 5 Uhr an:
starkbesetzte
Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

E. Menzer.

Gasthof Erbfeingerecht, Somsdorf.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Karl Gläser.



Warnung!
An Stelle des unbetreffl. unübertraflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden dem Hausfrauen von den Händlern oft
minderwertige Produkte untergeschoben.
Man achte genau auf die Schutzmarke
„SCHWAN“.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Ofenfacheln,
Ofenrohre in Blech u. Thon,
Ofenthüren, Roste, Platten,
Kanonöfen
hält auf Lager
Fritz Protenhauer.

Tru
kilt sofort jeden Zahnschmerz. Nur
echt mit dem Namenszug **M. Böttger**
in Flaschen à 50 Pfg. in der
Apothek in Rabenau.

Schleusenröhren, sämtliche Sorten
Viehtröge, Schornsteinaufsätze,
Klinkerplatten
hält großes Lager
Karl Wünschmann.

Lambert Hofphotograph
Lambert 12 Bist 5 Mk.
Lambert 12 Cabinet 12 Mk.
Lambert Vergrößerung nach jed.
Bilde bis Lebensgröße
15-25 Mk.
Lambert Hofphotograph
Dresden-A., Seestr. 21. II.

Avenarius-Carbolinum
Kleinvverkauf: **Karl Wünschmann.**

Fabrik und Lager
vollständiger
Bimmer-Einrichtungen
in jeder Styl- u. Holzart, einfachster
und reichster Ausführung.
Bautischlerei, Sargmagazin.
Vertretung von Metallfärgen.
Solide Arbeit. Billigste Preise.
Möbel- W. Morgenstern.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, welches,
jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche
Haut und blendend schöner Teint. Man wache
sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: Sickenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: **Karl Röber.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
Illustr. Hauptkatal über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, mit
1 Jahr Garant., am billigst
bin - Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Rechnungs-Formulare
hält vorrätig **Buchdruckerei Rabenau.**

Wohltätigkeitsverein
Montag, den 7. Mai
abends 8 Uhr
Monats-
Versammlung
im Rathshaus.
Der Vorsitzende:
Verband Rabenau.

Restaurant zur Maltermühle.
Sonntag, d. 6. Mai: **Ballmusik.**

2 freundl. möbl. Schlafstellen
zu vermieten.
M. Dietrich, Markt 6.

Wer
ein gutes Geschäft machen will,
Wer
seine Waare schnell absetzen will,
Wer
eine Wohnung zu vermieten hat,
Wer
eine Wohnung sucht,
Wer
Kostgänger sucht,
Wer
Familiennachrichten anzuzeigen hat,
Wer
ein Heirathsgeuch aufgeben will,
Wer
eine Stelle sucht oder vergeben will,
Wer
etwas zu verkaufen hat,
Wer
ein Haus oder Grundstück kaufen will,
Wer
etwas pachten oder verpachten will,
Wer
etwas verloren oder gefunden hat,
Wer
bekannt werden will,
Wer
ausverkaufen will,
Wer
Geld verleihen will oder sucht,
Wer
x. x. x.

Der
inserire in dem in Rabenau und Umgegend
am meisten verbreiteten
Rabenauer Anzeiger.
Annoncennahme
für sämtliche Zeitungen.

Ruhe
erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttger's
Hustentropfen.
Diese helfen in kurzer Zeit **Influenza-**
Husten, Reuchhusten, Kinderhusten,
allgem. Husten, Heiserkeit, Husten-
reiz, Verschleimung, Hals-, Brust-
u. Lungenleiden, Chron. Katarrh.
Nur echt in Flaschen à 50 Pfg. u. 1 Mk.
zu haben in der **Apothek** in Rabenau.
Bestandtheile: **Anis, Salmiak, Lakritz-**
Wasser, Arnika, Pimpinell, Camphor.

Speisen- und
Wein-Karten
hält auf Lager
Buchdruckerei Rabenau.

Chamotte-Steine, Chamotte-
mörtel zu Kesseleinmauer-
ungen, Regulirofenplatten,
sämtliche Cementwaren
zu haben bei **Karl Wünschmann.**

Wer Seide braucht verlang
Muster
von der
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher
Hoflieferant.
Spezialität: **Brautkleider, V. 65 Pf. b. 10 M. das Met.**

„Henneberg-Seide“
nur dort, wenn direkt von mir bezogen - schwebt
weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 P.
Met. An Jedermann franko und verzollt ins
Haus, Muster umgehend.